

Mit Plakaten wird der Bevölkerung der Tierschutzgedanke nähergebracht. DatcaDogs ist kein Tierheim, sondern eine Nachsorgestation für kastrierte Straßentiere, die nach der Versorgung zur Fundstelle zurückgebracht werden.



Kastrationsaktionen

Licht und Schatten für Straßentiere in der Türkei

Seit rund zehn Jahren engagiert sich der deutsche Unterstützerverein „DatcaDogs, Hilfe für Straßentiere“ für den Tierschutz in Datca (Türkei). Viel Gutes konnte er schon bewirken. Im Frühsommer war der Vorsitzende des Vereins wieder einmal vor Ort. Hier sein Bericht.

Datca/Mugla im äußersten Südwesten der Türkei, 10. Mai 2010: Wir sind wieder einmal vor Ort, um den Fortgang der Dinge zu verfolgen. Es sieht gut aus! Der örtliche Tierschutzverein ist aktiv, die aus unseren Mitteln und auch mit großzügiger Unterstützung des Deutschen Tierschutzbundes errichtete Nachsorgestation für sterilisierte und kranke Tiere ist in Schuss: Örtliche Spender haben für Fliesen, Elektro- und Wasserinstallation gesorgt. Deshalb können wir jetzt auch eine endgültige Baugenehmigung für die beiden festen Häuser bekommen und müssen nicht alle paar Jahre eine neue, gebührenpflichtige Verlängerung beantragen. Wunderbar!

Ausgelegtes Gift tötet

Aber dann. Am nächsten Morgen berichtet uns eine türkische Freundin,

dass es in einem nahen Dorf einen toten, offenbar vergifteten Hund gebe. Wir alarmieren unseren Tierarzt, die Datca-Tierschützer (Türken, Deutsche, Österreicher, Engländer) und fahren sofort hin. Ja, da liegt eine große schwarz-weiße Hündin nahe des Dorffriedhofs, eine Flasche mit Schlangengift findet sich nur ein paar Meter weiter im Gebüsch. Und an der toten Mutter versuchen Welpen zu trinken. Das seit sechs Jahren gültige türkische Tierschutzgesetz verbietet es, Gift auszulegen. Aber die Bürger machen, was sie seit Langem tun: Legen Gift aus gegen Schlangen, gegen Wildschweine. So viel Schatten!

Aber es gibt auch Licht! Bevor wir am Dorf angekommen waren, trafen wir eine Bäuerin mit einer großen Wasserflasche und einem Brot unter dem Arm – sie war auf dem Weg zu den Welpen. Diese einfache Frau,

die wahrscheinlich nichts über „Tierschutz“ weiß, hat sich der armen kleinen Wesen erbarmt.

Wir haben die Welpen in unserer Station untergebracht. Das klingt gut. Und doch ist es auch problematisch. Natürlich muss man in einem solchen Fall ohne zu zögern helfen. Käme es aber alle paar Wochen vor, dann könnten wir nichts von dem, was wir uns vorgenommen haben, auf Dauer verwirklichen. Wir können dreißig oder fünfzig Tieren helfen, aber nicht zweihundert. Wir müssen eine Nachsorgestation bleiben, dürfen kein Asyl werden!

Bürger melden Probleme

Unser Konzept, das im Übrigen vollkommen mit dem türkischen Tierschutzgesetz übereinstimmt, lautet für Straßentiere „neuter and release“, also: einfangen, kastrieren und an



den angestammten Platz wieder zurückbringen. So ist es in Datca viele hundert Mal geschehen. Das aber setzt voraus, dass die örtlichen Behörden und die Bevölkerung mitmachen. Man muss wissen, wo sich eine schwangere Hündin aufhält, man muss erfahren, wo es eine unkastrierte Hündin gibt. Dann werden die Tierschützer sofort aktiv – und die Gemeinde leistet zu den Kosten den gesetzlichen Beitrag.

Aufklärung für bessere Zukunft

Doch ganz so einfach ist es leider nicht. Trotz des beschriebenen Engagements der Bäuerin ist es nach wie vor schwer, die Bevölkerung zur aktiven Mitarbeit zu gewinnen. In dieser Region haben wir zwar nie gesehen, dass Tiere bewusst gequält oder erniedrigt wurden; aber Hunde

werden gelegentlich noch als Kettenhunde gehalten, im Übrigen werden sie ignoriert. Für die Aktiven vor Ort ist es auch nicht sehr motivierend, wenn sie beim Versuch, einen Hund zur Behandlung einzufangen, von den alten Teehausbesuchern am Dorfplatz mitleidig belächelt werden.

Wir müssen bei der nächsten Generation ansetzen. Das soll unser nächstes Projekt werden: Lehrer gewinnen, die in den Schulen aufklären.

Und die Chancen stehen nicht schlecht. Seit ein paar Monaten gibt es schön gestaltete farbige Plakate des türkischen Tierschutzes. Eines fordert dazu auf, den Straßentieren Wasser hinzustellen; ein anderes, das sogar vom Bürgermeister und vom Landrat unterzeichnet wurde, klärt über die Möglichkeit auf, Straßentiere kostenlos sterilisieren zu lassen. Das ist sensationell! Banken und Geschäfte

haben diese Plakate inzwischen aufgehängt. Ein Lichtblick.

Und dann doch wieder Schatten: Die Gemeinde ist nicht mehr in der Lage, sich an den Futterkosten für die Nachsorgestation und diverse Futterstellen in der Umgebung wie auf dem Bauhof und im Gewerbegebiet zu beteiligen. Sie kann zurzeit sogar ihre eigenen Arbeiter nicht mehr regelmäßig bezahlen. Einen Rundruf an unsere Mitglieder und Förderer haben wir bereits verschickt, und die ersten Spenden und kleinen Daueraufträge machen Mut. Es geht weiter. Im Licht und im Schatten.

VOLKER BOHN

MEHR INFOS

Hilfe für Straßentiere in Datca e.V.
c/o Prof. Dr. Volker Bohn
Frankfurter Str. 119
64546 Mörfelden-Walldorf
www.datcadogs.de

FOTOS: DATCA DOGS